

## Geschwind, was giebt's Altes?

— An der bairischen Grenze lieft man noch heutzutage einen uralten Anschlag folgenden Inhalts: »Musikanten, Schauspielern und „anderem Gesindel“ ist der Eintritt in dieses Land verwehrt.« (Höchst vernünftig, doch wundert es uns, wie trotz dieses Anschlages die bewußte Sennora hineingekommen ist.)

— Lambert Danäus nennt den Tanz den Inbegriff aller Gifte, die der Teufel durch einander gemischt, um die Herzen der Tanzenden mit bösen Lüsten zu entzünden. (Hat der Mann Recht, meine Damen?)

— Die guten Mauren sehen Spanien noch immer für ein Land an, auf das sie Anspruch machen können. Viele Familien in Marocco und Tetuan bewahren den Schlüssel zu dem Hause ihrer Vorfahren in Castilien und Granada auf und hoffen denselben noch einmal brauchen zu können. (Gott bessere Euer Herz; mit dem Verstande ist's ohnehin vorbei!)

— Der große Mahomet, ein leidenschaftlicher Säufer, trank nichts so gern als Branntwein, Rum und abgezogenen Weingeist. Folge davon war, daß er an der Krankheit der Trunkenbolde, am Delirium tremens (Säufer-Wahnsinn), starb.

— Droit de Pelotte hieß eine alte französische Steuer, welche Diejenigen erlegen mußten, die sich zum zweiten Male oder mit einer Fremden verehlchten.

— Der alte Gampe hielt es für verdienstlicher, ein Pfund Wolle zu spinnen, als einen Band schlechter Gedichte drucken zu lassen. (Notiz für Herrn Dr. Karl Haltaus!)

## Treffer und Nieten.

\* Justus Möser sagt: »Für einen Staat, der unter dem Schutze stehender Heere maschinenmäßig seinen alten Gang geht, stürzt sich kein Curtius in den Schlund, denn keine Begeisterung kann darin aufkommen.«

\* Schriftlicher Zorn, meint Jean Paul, entkräftigt den innerlichen; Autoren, meint er, müsse man in Lumpenpapier, wie Vipern in wirkliche Lumpen beißen lassen, damit Diese wie Jene ihr Gift verlieren.

\* Voltaire, der den Polyphoet in der „Merope“ verbessert hatte, wollte die Rolle dem Schauspieler schon vor Tagesanbruch zuschicken. Bedienter: »Es ist noch zu früh, der Schauspieler wird noch schlafen.« — Voltaire erwiderte: »Geh' nur, Tyrannen schlafen niemals!«

\* »Wissen Sie den Unterschied zwischen Ihrer Frau und deren Portrait,« sagte ein Freund zu dem Andern, der ihm eben das Bild seiner Frau gezeigt. »Dieser Unterschied besteht darin, daß ich dieses Bild schön und getreu nennen muß, während das Original weder das Eine noch das Andere ist.«

\* »Jugend,« schreibt ein französischer Schriftsteller, »ist der Rahmen der Liebe, und Liebe ist der Geist des Herzens.«

\* Denjenigen, welche man liebt, kann man Alles verzeihen, mit Ausnahme der Nichterwiederung seiner Liebe.

\* »Der Ruß,« sagt der Verfasser des „Narren-Almanachs“, »ist der poetische Anfang von einem prosaischen Ende.«

\* Das „Ulmer Anzeigebblatt“ vom 17. Juni enthält unter Andern auch nachstehende Anzeigen: »Unterhaltungs-Anzeige. Heute Abend um fünf Uhr findet auf dem Felsenkeller Musik und Lustfeuerwerk statt, bei eintretender Dämmerung ist die Mutterliebe am Grabe zu sehen bei glänzender Beleuchtung. Für gutes Bier und Speisen aller Art wird stets Sorge getragen, wozu höflichst einladet: Kallhardt auf dem Felsenkeller.« — »Zwei Feigenbäume und Nürnberger Correspondenten von den Jahren 1840 bis 1846 sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.«

\* Vor Kurzem wurde in Kensington eine Wittwe, die an mancherlei fixen Ideen laborirt, in Sicherheit gebracht. Die gute Frau behauptet, nie verheirathet gewesen zu sein, ob sie gleich vier Kinder hat\*). Sie verliebte sich mit großer Leidenschaft in den römischen Dichter Virgil, den sie aus Erzählungen ihres verstorbenen Mannes kennen gelernt, und liest jetzt, ob sie gleich kein Wort lateinisch versteht, dessen „Aeneide“ jeden Tag von Früh bis Abends.

\*) Als ob das so ganz unmöglich wär !